

Monatlich erscheinen
zwei Nummern.
Preis bei der Post
halbjährlich 15 Sgr.

Pastoralblatt

Geeignete Beiträge
möge man direkt an
den Redacteur
gelangen lassen.

für die Diocese Grmland

herausgegeben von

Professor Dr. F. Sipler, Regens des Priesterseminars zu Braunsberg.

N^o 9.

Sechster Jahrgang.

1. Mai 1874.

Inhalt: Rechnung des St. Adalbertusvereins pro 1873. — Erlaß der Diözesan-Behörde. — Ist der göttliche Heiland nach seiner glorreichen Auferstehung der allerseeligsten Jungfrau Maria zuerst erschienen? — Miscellen. — Literarisches. — Briefkasten.

Rechnung über Einnahme und Ausgabe

des

St. Adalbertus-Bonifacius-Vereins pro 1873.

Einnahme.

A. Bestand aus dem Jahre 1872.

Dstpr. Pfdb. 4 1/2 % 25 Fl., 3 1/2 %
1500 Fl. baar

B. Currente Einnahme.

I. An laufende Beiträgen.

1) Vom Dom Frauenburg

2) Aus dem Dekanat Allenstein.

	Betrag. Fl. Sgr. &	Summa. Fl. Sgr. &
Pfarrei Allenstein	34 —	
Gr. Vertung	2 20	
Braunswalde	10 8	
Dittrichswalde	24 —	
Dimwitten	14 2 6	
Götkendorf	—	
Grieslinen	3 20	
Hohenstein	1 20	
Jonkendorf	12 —	
Neufokendorf	4 10	
Schönbrück	15 —	
Alt-Schöneberg	7 —	
Wuttrinen	11 15	140 5 6

3) Aus dem Dekanat Braunsberg.

Pfarrei Braunsberg	156 15 10	
Frauenburg	69 25 2	
Mühlhausen	3 —	
Blubau	10 13	
Plastwich	32 —	
Gr. Nautenberg	4 —	
Schalmey	40 15	
Tolksdorf	37 8	
Missions-Pfarrei Heiligenbeil	4 —	
Lokalkaplanei Korschellen	—	357 17 —

4) Aus dem Dekanat Elbing.

Pfarrei Elbing	27 3	
Pr. Holland.	—	
Tolkemitt	47 29 8	
Neutirch	17 —	92 2 8

5) Aus dem Dekanat Gutstadt.

Pfarrei Gutstadt	22 12 8	
Arnsdorf	18 23 3	
Benern	32 —	
Elditten	12 10	
Glottau	52 —	

Latus Laufende Beiträge 137 15 11 693 24 6

	Betrag. Fl. Sgr. &	Summa. Fl. Sgr. &
Transport Laufende Beiträge	137 15 11	693 24 6
Pfarrei Heiligenthal	15 2 6	
Kalkstein	16 —	
Liebstadt	7 —	
Hoßberg	18 15	
Peterswalde	22 —	
Queet	23 10	
Schöllitt	7 —	
Wolfsdorf	20 —	266 13 5

6) Aus dem Dekanat Heilsberg.

Pfarrei Heilsberg	97 22 6	
Blankensee	10 —	
Fraundorf	11 10	
Kiwitten	58 20	
Krefollen	46 10	
Reichenberg	9 15	
Reimerswalde	32 —	
Roggenhausen	22 2	
Siegfriedswalde	38 10 7	
Stolzenhagen	15 15	
Wernegitten	9 —	
Wuslack	35 23	
Missions-Pfarrei Landsberg	2 15	388 23 1

7) Aus dem Dekanat Litthauen.

Pfarrei Tilsit	6 —	
Schillgallen	9 —	
Missions-Pfarrei Wilderweitschen	13 10	
Niebelsberg	7 —	
Szibben	6 23	
Lokalkaplanei Robtsen	6 —	48 3 —

8) Aus dem Dekanat Marienburg.

Pfarrei Marienburg	20 —	
Fischau	6 14	
Gnojau	2 —	
Rönigsdorf	—	
Kunzendorf	5 14 5	
Gr. Lesewitz	5 25	
Milenz	3 —	
Gr. Montau	9 14	
Rogendorf	2 3 4	
Lhiergarth	10 —	
Wernersdorf	2 10	66 20 9

9) Aus dem Dekanat Mehlsack.

Pfarrei Mehlsack	70 —	
Wormbitt	88 —	
Heinrikau	23 11	
Langwalde	25 —	
Layß	57 —	
Pichtenau	19 8 3	

Latus Laufende Beiträge 282 19 3 1463 24 9

	Betrag.		Summa.	
	Rh.	Sgr. &	Rh.	Sgr. &
Transport Laufende Beiträge	282	19 3	1463	24 9
Pfarrei Mitzehn	42	5 —		
" Peterswalde	17	— —		
" Plauten	35	20 —		
" Wusen	28	— —		
Lokalkaplanei Basten	4	8 —	409	22 3
10) Aus dem Dekanat Neuteich.				
Pfarrei Neuteich	5	— —		
" Barendt	1	10 —		
" Fürstenerber	2	6 —		
" Ladelopp	3	— —		
" Gr. Lichtenau	23	18 1		
" Marienau	13	23 —		
" Neukirch	5	— —		
" Schöneberg	8	— —		
" Tannsee	6	7 —		
" Liegenhagen nebst Liegenhof	19	5 3	87	9 4
11) Aus dem Dekanat Köffel.				
Pfarrei Köffel	145	27 —		
" Bischoffstein	70	6 —		
" Glockstein	17	3 —		
" Gr. Köllen	15	— —		
" Legienen	—	19 —		
" Plauten	45	— —		
" Santoppen	18	10 —		
" Sturmhubel	32	— —		
" Heiligelinde	11	10 —		
" Sensburg	10	— —		
Lokalkaplanei Raftenburg	4	— —	369	15 —
12) Aus dem Dekanat Samland.				
Pfarrei Königsberg	33	20 —		
" Memel	4	10 —		
Missions-Pfarrei Justerburg	7	— —		
" Johannisburg	1	— —		
" Lyd	8	15 —		
" Marggrabowa	5	— —	59	15 —
13) Aus dem Dekanat Seeburg.				
Pfarrei Seeburg	41	15 6		
" Bischofsburg	28	— —		
" Gr. Bössau	12	23 3		
" Frankenau	6	8 —		
" Freudenberg	17	— —		
" Lautern	21	— —		
" Proffitten	50	6 —	176	22 9
14) Aus dem Dekanat Stuhm.				
Pfarrei Stuhm	11	15 5		
" Christburg	4	— —		
" Altmark	3	5 —		
" Dt. Damerau	4	5 —		
" Kalwe	33	— —		
" Lichtfelde	2	13 6		
" Marienwerder	14	22 —		
" Pestlin	23	21 —		
" Pöhlge	2	26 5		
" Riesenburg	10	— —		
" Schönwiese	3	— —		
" Tiefenau	20	2 2		
Lokalkaplanei Böhnhoff	3	— —	135	20 6
15) Aus dem Dekanat Wartenburg.				
Pfarrei Wartenburg	21	25 2		
" Altwartenburg	5	— —		
" Gr. Bartelsdorf	8	10 —		
" Klauendorf	4	— —		
" Gr. Kleberg	16	10 —		
" Gr. Lemkendorf	25	— —		
" Gr. Leschienen	22	13 6		
" Liebenberg	3	20 —		
Latus Laufende Beiträge	106	18 8	2702	9 7

	Betrag.		Summa.	
	Rh.	Sgr. &	Rh.	Sgr. &
Transport Laufende Beiträge	106	18 8	2702	9 7
Pfarrei Gr. Burden	5	15 —		
" Gr. Ramsau	15	— —		
" Sülzenthal	10	— —		
Missions-Pfarrei Passenheim	6	— —		
Lokalkaplanei Willenberg	6	16 11		
" Mensguth	3	10 —	153	— 7
Summa I. an laufenden Beiträgen			2855	10 2
II. An außerordentlichen Beiträgen.				
Von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von Ermland	50	— —		
Aus dem Nachlaß der Wittve Schmidt von Heilsberg	100	— —		
Legat des Eigenthümer Joseph Fleischer	50	— —		
Durch Herrn Pfarrer Schmidt in Rosberg	—	— —		
Amortisation für einen Stall 1873	10	— —		
Domherr Thiel'sches Legat	50	— —		
Herr Rentier Schweykart in Königsberg	25	— —		
Herr Domkapitular Dr. Lämmer in Breslau	25	— —		
Herr Pfarrer Kapierski in Divitten	50	— —		
Von einem Ungenannten	20	— —		
Summa II. Außerordentliche Beiträge			380	— —
III. An Zinsen.				
Jahreszinsen von 1500 Rh. 3 1/2 %	52	15 —		
Zinsen von 25 Rh. 4 1/2 %	1	3 9		
Zinsen von zeitweilig angelegten Kapitalien	105	12 7		
Summa III. An Zinsen			159	1 4
IV. Insgemein. Nichts.				
Rekapitulation der Einnahme.				
I. An laufenden Beiträgen	2855	10 2		
II. An außerordentlichen Beiträgen	380	— —		
III. An Zinsen	159	1 4		
IV. Insgemein. Nichts.				
Summa kurrente Einnahme			3394	11 6
Hiezu Bestand aus 1872:				
Dftr. Pfdbr. 4 1/2 % 25 Rh., 3 1/2 %				
1500 Rh. baar			2449	26 —
Summa Einnahme 1873:				
Dftr. Pfdbr. 4 1/2 % 25 Rh., 3 1/2 %				
1500 Rh. baar			5844	7 6
Ausgabe.				
I. Verwaltungskosten. Nichts.				
II. Druckkosten. Nichts.				
III. Agio resp. Umsatz von Werthpapieren. Nichts.				
IV. Laufende Gehälter.				
Für die Missionsstation Marggrabowa	400	— —		
Für die Missionsstation Bilderweitschen	365	— —		
Für die Missionsstation Sensburg	200	— —		
Für die Missionsstation Johannisburg	100	— —		
Für die Missionsstation Liebstadt	50	— —		
Für die Missionsstation Heiligenbeil	50	— —		
Für die Missionsstation Riebelsberg	40	— —		
Für die Missionsstation Passenheim	40	— —		
Für den kathol. Lehrer und Organarius in Bilderweitschen	50	— —		
Für den kathol. Lehrer und Organarius in Sensburg	80	— —		
Für den kathol. Lehrer und Organarius in Riesenburg	50	— —		
Für den kathol. Hilfslehrer in Schillgallen	27	15 —		
Zu Brennmaterial für die Schule Szibben	5	— —		
Zinsenersatz für die Dotation Marggrabowa	15	22 6		
Summa IV. Laufende Gehälter			1473	7 6

	Betrag. Rb. Sgr. &	Summa. Rb. Sgr. &
V. Außerordentliche Missionsbedürfnisse.		
Für kirchliche Bedürfnisse in Landsberg . . .	20	—
Für Schulbedürfnisse in Passenheim . . .	50	—
Für Schulzwecke in Sensburg . . .	25	—
Für Schulzwecke in Riesenburg . . .	10	—
Für Schulzwecke in Bildersweitschen . . .	10	—
Für kirchliche Bedürfnisse in Rastenburg . . .	30	—
Für kirchliche Bedürfnisse in Mühlhausen . . .	20	—
Für Reparaturen bei der Missionsstation Niedelsberg . . .	111	—
Für Reparaturen bei der Missionsstation Landsberg . . .	60	—
Für Reparatur der Kirche in Memel . . .	200	—
Für Reparatur und Ausbau der Kirche in Tilsit . . .	200	—
Für Ankauf eines Grundstücks in Landsberg . . .	200	—
Für Ankauf von Ländereien in Schillgallen . . .	200	—
Zum Bau der Kirche in Passenheim . . .	200	—
Zum Bau der Kirche in Riesenburg . . .	200	—
Summa V. Außerordentliche Missions- Bedürfnisse . . .		1536
Resapitulation der Ausgabe.		
I. Verwaltungskosten	—	—
II. Druckkosten	—	—
III. Agio resp. Umsatz von Werthpapieren . . .	—	—
IV. Laufende Gehälter	1473	7 6
V. Außerordentliche Missionsbedürfnisse . . .	1536	—
Summa Ausgabe		3009 7 6
Bilance.		
Die Einnahme 1873 beträgt:		
Dstpr. Pfdbbr. 4 1/2 % 25 Rb., 3 1/2 %		
1500 Rb. baar	5844	7 6
Die Ausgabe 1873 beträgt	3009	7 6
Bleibt Bestand für 1874:		
Dstpr. Pfdbbr. 4 1/2 % 25 Rb., 3 1/2 %		
1500 Rb. baar	2835	—

Das Diöcesan-Comité des St. Adalbertus-
Bonifacius-Vereins.
(gez.) Carolus.

Erlaß der Diöcesanbehörde.

- Nr 5. Den Schematismus des Bisthums Ermland betr.
Es wird in diesem Jahre die Herausgabe eines Schematismus des Bisthums Ermland in ausgedehnter Form beabsichtigt. Um hiebei die möglichst größte Genauigkeit zu beobachten, werden die Herren Pfarrer ergebenst ersucht, gefälligst folgende Fragen binnen spätestens vier Wochen zu beantworten.
- Pfarrei.**
1. Seelenzahl.
 2. Kommunikantenzahl.
 3. Tit. Ecclesiae.
 4. Jahr der Gründung der Pfarrei, Missionspfarrei, Lokalkaplanei.
 5. Jahr der Erbauung der Pfarr- vereinigten- Filialkirche.
 6. Wann und von wem dieselben consecrirt sind.
 7. Wann die Vereinigung früher getrennter Pfarreien stattgefunden hat.

8. Tit. Eccl. unitae filialis.
9. Kapellen.
10. Bruderschaften.
11. Hospitalsstiftungen.
12. Welche Ortschaften gehören zur Pfarrkirche, welche zur vereinigten resp. Filialkirche? Wie weit sind dieselben von der Pfarrkirche entfernt und zu welchem Kreise gehören sie? Größe der Seelenzahl in den einzelnen Ortschaften.
Für die Missionsstellen genügt es, nur die Ortschaften anzugeben, in welchen katholische Familien wirklich ansässig sind.
13. In welchen Ortschaften existiren katholische Schulen und wie viele Knaben und Mädchen besuchen dieselben? Wie viele Klassen haben die Schulen? Welche Ortschaften gehören zu den einzelnen Schulen? Wie viele katholische Kinder besuchen die protestantische Schule in? Erhalten dieselben katholischen Religionsunterricht und von wem?
14. Wie viele Kirchhöfe sind in der Parochie vorhanden, und wo sind dieselben gelegen? Sind dieselben rein katholisch oder simultan?
15. Namen, Ort, Datum und Jahr der Geburt der Herren Ortsgeistlichen; Datum, Jahr der Ordination; von wem ordinirt; wo sind dieselben früher angestellt gewesen?
16. Patron der Pfarrstelle.
Ein Separatabdruck dieser Fragen wird den Herren Pfarrern ehestens zugesandt werden.
Frauenburg, den 25. April 1874.
Bischöflich Ermländisches General-Bisariat.
J. B.
Wunder.

Ist der göttliche Heiland nach seiner glorreichen Auferstehung der allerseligsten Jungfrau Maria zuerst erschienen?

In den Betrachtungen der begnadigten Augustinerin von Dülmen Anna Catharina Emmerich, welche der „Pilger“ (Clemens Brentano) niedergeschrieben und veröffentlicht hat, finden wir über die Auferstehung unsers Herrn folgende merkwürdige Mittheilung: „In dem Augenblicke, da der Engel zu dem Grabe niederfuhr und die Erde dort bebt, sah ich den auferstandenen Herrn seiner Mutter am Calvariberge erscheinen. Er war ungemein schön und ernst und leuchtend, sein Gewand, wie ein weiter Mantel um die Glieder geschlagen, wehte ihm, wenn er wandelte, mit einem Ende in der Luft spielend nach, und schimmerte blauweiß, wie Rauch im Sonnenschein. Seine Wunden waren sehr groß und glänzten, man konnte an den Händen wohl einen Finger hineinlegen. Die Wundlippen hatten die Linien von drei gleichen Dreiecken, die in dem Mittelpunkt eines Kreises zusammentreffen. Es liefen von der Mitte der Hand Strahlen gegen die Finger zu. Die Seelen der Urväter beugten sich vor der Mutter

Jesu, zu welcher der Herr etwas von Wiedersehen sprach. Er zeigte ihr seine Wunden, und als sie nieder sank, seine Füße zu küssen, faßte er sie bei der Hand, erhob sie und verschwand¹⁾).

Die große Ausführlichkeit und Anschaulichkeit, mit welcher C. Emmerich die liebliche Scene des Wiedersehens Christi und Mariä nach der Auferstehung erzählt, war für die Koryphäen der neueren christlichen Malerei, den tief innigen G. Flax zu Rom, den vortrefflichen J. Führich in Wien und den strebsamen A. Müller in Düsseldorf, eine um so größere Aufforderung sich an diesen mythischen Bronnen zu wenden²⁾, als dieser Vorwurf bereits im Mittelalter (z. B. von Rogier v. d. Wehden und in der berühmten Casula des Domes von Xanten aus dem 12. Jahrhundert) in verschiedenen Werken der redenden wie der bildenden Kunst sich verwerthet findet. Da wir jedoch keinen Beitrag zur Kunstsymbolik und Ikonographie, sondern zur Mariologie zu liefern die Absicht haben, so wollen wir zu Ehren der h. Jungfrau und zum geistlichen Nutzen ihrer Verehrer den Beweis antreten, daß diese Darstellung weder der heil. Schrift, noch der Uebersetzung widerspricht, wol aber, bei gewissenhafter und eingehender Würdigung, durch gute Gründe und bewährte Autoritäten getragen erscheint³⁾.

I. Vorerst wollen wir über diese theologische Meinung einen Mann vernehmen, welchen auch die Gegner als unverdächtig des übertriebenen Eifers für den Mariencultus und als competent in dieser Frage anerkennen. Es ist dies Niemand anders, als der wegen seiner theologischen Freisinnigkeit allgemein bekannte Wiener Gelehrte J. Zahn, in seiner berühmten Abhandlung: Was that Jesus während der vierzig Tage von seiner Auferstehung bis zu seiner glorreichen Auffahrt?⁴⁾ Nachdem Zahn vorausgeschickt hat, daß der göttliche Heiland durch das Leiden „viel von seiner äußerlichen Bildung verlieren mußte, und seine ganze Gestalt, selbst seine Stimme verändert wurde“, und er deshalb schwer wieder zu erkennen war, versucht er die Rechtfertigung der frommen Meinung, Christus sei am Ostermorgen seiner jungfräulichen

Mutter erschienen. „Es läßt sich doch kaum denken“, bemerkt Zahn a. a. D., „daß Jesus nach seiner Auferstehung nicht auch seine Mutter Maria, für die er noch am Kreuze unter den unaussprechlichen Schmerzen so zärtlich sorgte (Joh. 19, 26), besucht haben sollte“. Zahn beweist ferner, daß diese Thatsache auf einer richtigen Betrachtung der Stellen Joh. 12, 12 f., v. m. 11, 56 f., 13, 42 beruhe. Den Einwurf, daß die h. Evangelisten von diesem Besuche keine Meldung machen, entkräftet er folgendermaßen: „Weil sie für die Auferstehung Jesu keines fremden Zeugnisses bedurften, sondern selbst unmittelbar und weit zuverlässigere Zeugen von derselben waren und auch sein sollten, wie es Jesus selbst verordnet hatte“. (Luc. 24, 48 f., Apostelgesch. 1, 8 v. m. Marc. 16, 14, Joh. 20, 20 f.)

Ein siegesgewisser Muth hebt die Gegner bei der Erklärung der Stelle (Marc. 16, 9): „Als er aber Morgens am ersten Tage der Woche auferstanden war, erschien er zuerst der Maria Magdalena“. An dieser Stelle, an dem „zuerst“ zerstäube die Annahme der Offenbarung an Maria. Diese Schwierigkeit, welche sich der Anerkennung derselben entgegenstellt, läßt sich befriedigend lösen, sobald wir die Auferstehungsgeschichte und die evangelischen Berichte hierüber näher betrachten. Die heilige Schrift, welche die Auferstehung des Herrn beurkundet hat, enthält Mittheilungen über diese von ihr bezeugte Thatsache, welche geeignet sind, den Glauben hieran zu begründen. Die Apostel führen sich als ihre Zeugen auf, sie versichern, daß sie den Auferstandenen gesehen, gehört, betastet, ja daß er vor ihren Augen gegessen habe. Ihr auf eigener Erfahrung gegründetes Zeugniß war weit wichtiger als alle Aussagen Anderer, die Jesum nach seiner Auferstehung gesehen hatten. Namentlich wäre die Aussage der ihren Sohn zärtlich liebenden Mutter nicht geeignet gewesen, die Osterthatsache zu einem Grade des Dasirhaltens, wie es dieses unerhörte Ereigniß bedurfte, vor aller Augen darzulegen. War doch das Wunder seiner Wiederbelebung im Beginne selbst für die Jünger ein *ἀγχος γυναικῶν*!

Esst hiermit der Gesichtspunkt festgestellt, von welchem wir die evangelischen Berichte über die Erscheinungen des Auferstandenen zu betrachten haben, so können wir uns ferner damit beschäftigen, das „zuerst“ der Offenbarung an Maria Magdalena, an der Apostola Apostolorum, wie sie die Alten zu nennen pflegen, in Erwägung zu ziehen. Es ist nicht unsere Absicht zum Zweck der Rechtfertigung unserer Anschauung, die Frage zu erörtern, warum sich der Herr zuerst den Frauen gezeigt hat, weshalb er nicht vor Allem im Kreise der Jünger erschienen ist? Wir beschränken uns, mit Rücksicht auf unser Thema, auf die Bemerkung, das „zuerst“ des heiligen Marcus beziehe sich auf die Reihenfolge jener Erscheinungen des Herrn, welche als Beweismittel für die Gewißheit der Auferstehung dienen sollten. Wer diesen Umstand wahrnimmt, hat auch den Nachweis zur Hand, daß ein Einwurf gegen die Wirklichkeit der erwähnten Begegnung Christi mit seiner

¹⁾ Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi. Münch. 1842. S. 377 f. Vgl. Erml. Past.-Bl. 1874. S. 28.

²⁾ Wir lassen hier die Frage offen, ob die Gesichte der gottl. A. C. Emmerich den von P. Benedict XIV. aufgestellten Grundsätzen über Aechtheit und Richtigkeit angeblicher Offenbarungen entsprechen? Hierüber hat P. E. C. Schmäger, der gelehrte Biograph und Herausgeber des „Leben unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nach den Gesichten der gottsel. A. C. Emmerich“ Regensb. 1858 I, IX ff., ausführlich gehandelt.

³⁾ Die in Würdingen bei Beck 1871 erschienenen „documenta ad illustrandum Concilium Vaticanum“ enthalten p. I. append. eine „concio P. R. Kenrick Archiep. s. Ludovici in Conc. Vat. habenda sed non habita“, in welcher gegen diese fromme Meinung angekämpft wird. Sehr wahr ist es, daß „nemini quantumvis docto et sancto in citationibus fidendum“, und daß es am gerathensten ist: „cum copia fieret autores citatos aduendi“, die Quellen selbst einzusehen, nur gilt dies selbstverständlich auch in Bezug auf den Verfasser dieser Rede.

⁴⁾ Nachträge zu seinen theolog. Werken. Tüb. 1821. p. 12 ff.

Mutter nach der Auferstehung aus dem „zuerst“ des Evangelisten unbegründet sei⁵⁾.

Höchst bezeichnend ist die Art und Weise, in welcher der heilige Ignatius von Loyola sich hierüber ausgesprochen hat⁶⁾: „Primum apparuit Dominus Matri suae, postquam resurrexit, cum dicat Scriptura, quod apparuit multis. Licet enim nominatim illam non exprimat: id nobis relinquit tamen pro certo, tanquam intellectum habentibus, ne alioquin iure audiamus illud: Adhuc et vos sine intellectu estis?“ In diesen wenigen Worten hat der Vater der berühmten heil. geistl. Uebungen uns einen festen Unterbau zur weiteren exegetischen Beweisführung geliefert. Der h. Ignatius schließt aus Apostelg. 1, 3. v. m. I. Cor. 15, 6, daß unter den vielen Erweisungen der vierzig Tage nach der Auferstehung, die erste Mariä, der Mutter Jesu Herz erfreute und sagt: wer das nicht begreife, dem gelte Christi Zurechtweisung: (Matth. 15, 16) „noch seid auch ihr ohne Einsicht?“ Wir wollen gerne Schüler des berühmten Stifters der Gesellschaft Jesu sein und aus der Osterantiphon „Regina Coeli“ einen ferneren Grund für die Statthastigkeit dieser Anschauung ableiten. Nach dieser Lobpreisung soll Maria, die Himmelskönigin, vor Allen mit der höchsten Freude über die Auferstehung des Herrn erfüllt werden, weil ja niemand wie Sie Kummer und Herzeleid über Christi Leiden und Sterben gefühlt hat. In den Berichten der Evangelisten finden wir einige Momente, wo Marias Seele sich gefreut hat. Voll Freude war Sie beim Besuche Elisabeths, auf deren Gruß das freudige „Magnificat“ folgte. Als Maria dieses Lied sang, trug sie das göttliche Kind unter ihrem Herzen, wie hätte sie nicht frohlocken sollen? In Wonne floß ihre schöne Seele über, als sie zum erstenmal in der heiligen Nacht das himmlische Jesukindlein vor sich liegen sah und das, was sie geboren, anbetete. Hoherfreut war Maria, als sie den zwölfjährigen Knaben nach langem Suchen wieder fand. Freudigen Antheil nahm Maria an der Hochzeit zu Cana, als ihr göttl. Sohn auf ihre Fürbitte sein erstes Wunder that. Nur Freude konnte ihre erhabene Seele empfinden, als sie Jesum auf seinen Wanderungen begleitete; als sie die unzählbaren Mengen sah, die da von allen Gegenden kamen, Christum zu hören; als sie die Gnadenerweisungen wahrnahm, die er allen Bedrängten angedeihen ließ. Die allerhöchste

Freude empfand sie jedoch, als sie, tausendmal glücklicher als alle alttestamentlichen Heiligen zusammen, mit dem ersten Strahle des Osterlichts, nach Kampf und Betrübniß, zuerst schauete des Auferstandenen Angeficht! „Laß deine Stimme in meine Ohren klingen, denn deine Stimme ist süß“ (Hohesl. 2, 14), sprach sie da ohne Zweifel zu Christus! „Den meine Seele liebet, saht ihr ihn?“ (Hohesl. 3, 3) so fragte gewiß Maria jene frommen Frauen, die vor dem Morgengrauen gegangen waren, das Grab des Erlösers zu besuchen. Gleichwie also, um mit dem Apostel II. Cor. 1, 5 zu reden, die Leiden Christi reichlich der allerseligsten Jungfrau zu Theil wurden, so wurde ihr auch durch Christus reichlicher Trost zu Theil. Das wiederholte Alleluja, womit die Kirche in der Osterantiphon die Himmelskönigin begrüßt, ist der Ausdruck des Herzensjubels der ganzen Kirche: daß Jesus der Auferstandene den größten Schmerz seiner Mutter mit der größten Freude belohnt hat. Vergessen wir schließlich nicht die Anmerkung des h. Johannes 21, 25 in Erwägung zu ziehen. Christus that vieles nach seiner Auferstehung, das nicht einzeln aufgeschrieben ist, wovon ein Theil in der Ueberlieferung aufbewahrt wurde. Forschen wir aber in den Urkunden der kirchlichen Tradition, so werden wir uns bald überzeugen, daß nicht, wie behauptet worden, der im 12. Jahrhundert lebende Abt Rupert von Deutz es war, der diese Meinung zuerst aufstellte, sondern daß die Spuren dieses Glaubens bis in die ersten Jahrhunderte hinaufreichen.

II. Nach dem katholischen Princip ist die allgemeine Quelle aller kirchlichen Lehre das in der Kirche durch den heiligen Geist unverfälscht erhaltene Offenbarungsbewußtsein. Daraus folgt, daß das traditionelle Element, das immerwährende Bewußtsein der Kirche, die heilige Schrift in materieller Hinsicht ergänzen und bezeugen könne, was in dieser gar nicht oder nur indirect und andeutungsweise gelehrt wird. Es ist aber keineswegs schwer, die mündliche Ueberlieferung auszumitteln, sobald wir die Urkunden derselben, darunter an erster Stelle die Schriften der Kirchenväter und =Schriftsteller, zu Rathe ziehen. Vor allem finden wir da Aeußerungen, die mit den vorausgeschickten Erwägungen am besten zusammenpassen. Wohl das älteste Zeugniß findet sich beim h. Ambrosius. „Vidit ergo“, heißt es bei ihm⁷⁾, „Maria resurrectionem Domini, et prima vidit et credidit“. „Eundem“, sagt der heil. Epiphanius⁸⁾, „Maria cum in carne splendidissime resurrexisset, ac postremo discipuli omnes adorarunt“. Dasselbe sagt der h. Gregorius von Nyssa⁹⁾ und fügt noch hinzu: „quoniam nec a passione quidem abfuit, sed stabat iuxta crucem, ut Joannes memoriae prodidit, quam etiam decebat ea, quae ad gaudium pertinebant, annuntiare, ut quae radix gaudii esset, ac praeclare audivisset illud: Ave gratia plena

⁵⁾ Sehr richtig bemerkt hierüber Aberle, die Berichte der Evangelien über die Auferstehung Jesu, Tübinger Quartalschrift 1870, S. 76: „Darnach werden wir auch die Angabe des Marcus, wonach Maria Magdalena es war, welche zuerst einer Erscheinung des Auferstandenen gewürdigt wurde, nicht so zu pressen haben, als ob dies absolut die erste Erscheinung überhaupt gewesen sei. Man darf ohne allen Anstand annehmen, daß der Herr zuerst nach seiner Auferstehung seiner Mutter erschien und daß Maria Magdalena nur unter denen die erste Erscheinung erhielt, welche mit dem Herrn nicht durch Familienbände verbunden und unter diesem Gesichtspunkt ungeeignet waren, als Zeugen aufgeführt zu werden“.

⁶⁾ *Mysteria Vitae D. N. I. C. Exerc. spir. ed. Ratisb. 1855. p. 373.*

⁷⁾ De Virginitate. III, 14.

⁸⁾ Haer. LXXXVI conf. 25.

⁹⁾ In Christi resurr. Orat. II.

Dominus tecum“. Sedulius¹⁰⁾, der christliche Dichter, singt: „Quae cum clarifico semper sit nomine mater, semper virgo manet. Huius se visibus adstans luce palam Dominus prius obtulit, ut bona mater grandia divulgans miracula, quae fuit olim adveniens iter, haec sit redeuntis et index“. Georg, der Metropolit von Nikomedien, der zu Photius' Zeit lebte, spricht sich hierüber so aus: „Par erat ut oeconomiae arcano aspectu quoque ac charitate Filii eam deliciarum contingeret. Tanquam enim matri ac ei cui credita essent oeconomiae mysteria, soli etiam Dominus ostendit resurrectionis miracula, nedum excellentius supra apostolos ac foeminas unguenta ferentes, verum etiam supra quam angelica ac intellectualis institutio habeat. Sic igitur nullo medio, primae illi clara lux ac laetitia resurrectionis adfuit“¹¹⁾. Der wahrscheinlich im 7. Jahrhundert lebende Verfasser der Tragödie *Χριστός πάσχων*, der leidende Christus, beschreibt folgendermaßen den seiner heiligen Mutter nach der Auferstehung erschienenen Heiland¹²⁾: „Salve tu optime Fili, rex omnium rex, qui ultimum hostem tua virtute evertisti... O splendor ineffabilis solis radii, quam iucunda nunc illuxit aurora. O inenarrabilis splendor radiorum fulgoris, o gaudium universi mundi, o laetitia, o suavissima voluptas, o exultatio maxima. Quomodo quis dicat, quomodo verbis nunc annuntiet animi mei iubilationes?“

Gehen wir nun zu dem Mittelalter über, so finden wir hier zunächst Cadmerus, einen Schüler des heil. Anselmus, der sich in seiner Abhandlung über die Erhabenheit und Tugenden der Mutter des Erlösers dahin ausspricht¹³⁾: „Si aliquis quaerit, cur Evangelistae non referant ipsum piissimum Dominum a morte resurgentem huic suae dulcissimae matri, ut eius dolores mitigaret, primo ac praecipuo apparuisse? dicimus... tanta esse scitur auctoritas narrationis evangelicae, ut nihil in ea superfluum reperiatur; itaque si matri Domini ipse filius eius ab inferno resurgens scriberetur, sicut alii cuilibet apparuisse, eamque de sua resurrectione docuisse, quis non tale scriptum superfluum duceret? Reginam videlicet Coeli coaequaret illi vel illi, quibus apparuit, viro aut mulieri“. Auch bei dem Doctor Seraphicus lesen wir: „Orante ac lacrimas dulciter emittente (Maria), ecce subito Dominus Jesus venit in vestibus albissimis, vultu sereno, speciosus, gloriosus et gaudens et dixit: ego sum, resurrexi et adhuc tecum sum“¹⁴⁾.

¹⁰⁾ Op. Pasch. V, 362. Causaubon, des Carb. Baronius beißender Criticus, bemerkt (Exerc. XVI, n. 118. ed. Lond. 1614): Asserit hoc Baronius, ex veteri ut ait traditione. Neque ego sane velim contra tendere. Scio Sedulium poetam id olim dixisse post alios; kommt aber p. 601 zur entgegengesetzten Ansicht, was bei einem so ausgesprochenen Anglicaner eben nicht auf fallen darf.

¹¹⁾ Sermo in immac. Virg. sep. bei Masou, Pietas Mariana. Lov. 1847, p. 351.

¹²⁾ V. 2095 seq. ed. oper. s. Gregorii Naz. Migne IV, 301 s.

¹³⁾ Cap. 6. inter op. S. Anselmi ed. Ben.

¹⁴⁾ Bonaventura, med. Vitae Christi c. 86.

Sicardus, Bischof von Cremona, erzählt uns, daß die römische Kirche „prima die Paschae apud Beatam Virginem celebrat stationem, quasi praeponeus Jerusalem, id est Virginem quae vidit pacem, prae aliis in principio laetitiae suae; quocirca, sicut prima die ad S. Mariam praescribitur, sic ad eius honorem in dominicalibus processionibus prima statio deputatur, ut eam laudibus extollentes et ad eius oratorium festinantes cum sponso videamus“¹⁵⁾. Der tief sinnige Rupert, Abt von Deuz, rechtfertigt¹⁶⁾ die Praxis des Benedictinerordens, bei allen Processionen die erste Station zu Ehren der allerseeligsten Jungfrau abzuhalten damit: „Quid pulchrius, quam congratulari Virgini super resurrectione Unigeniti iam non morituri, in cuius passione gladius animam eius pertransivit? Perpendere gestit Christiana devotio, quantus torrens gaudii repente inundans, locumque vulneris replens, animam eius ferro doloris confossum inebriavit, cum redivivus Filius ille, ante omnes fortasse mortales, materno Virginem non defraudans honore, victoriam suam annuntiavit, et dulcia carnis suae vulnera, quam illa veram de carne sua carnem conceptam peperit, deosculanda praebuit“. Auch der griechische Kirchengeschichtschreiber Nicephorus Callisti pflichtet dieser Ansicht bei¹⁷⁾, so daß der gelehrte Erklärer der Werke des h. Irenäus, Fr. Feuarent, mit gutem Rechte behaupten konnte¹⁸⁾: „Non inficiatur Irenaeus, eumdem Sanctissimae matri suae Virgini Mariae prius et privatim manifestum se fecisse; quum id ex Veterum traditione sequentium saeculorum Patribus persuasissimum fuerit“. Daß die zahlreichen Erzeugnisse der geistlichen Poesie des Mittelalters, welche dem Preise Marias gewidmet sind, das alte Passional, das Marienleben des Bruder Philipp v. Seiz, zahlreiche Hymnen u. v. a. unsere Ansicht aufgenommen und mehr oder weniger ausführlich behandelt haben, bedarf an diesem Orte kaum der Erwähnung. Die bildende Kunst, von der schon die Rede war, ist hier selbstverständlich nur der Reflex des allgemeinen Glaubens und Volksbewußtseins im Mittelalter.

Aber auch in der neueren Zeit widmen eine große Anzahl katholischer Theologen der Bezeugung und Vertheidigung dieser frommen Meinung eine mehr oder weniger eingehende Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Wir nennen hier an erster Stelle den gelehrten und viel gereisten, namentlich als Dichter hochgeschätzten Bischof von Ermland Johannes von Höfen, gewöhnlich Dantiskus genannt († 1548), unter dessen zuerst von Hofius herausgegebenen Hymnen sich eine schöne sapphische Ode über die Erscheinung des Auferstandenen an seine jungfräuliche Mutter findet¹⁹⁾. Sodann den

¹⁵⁾ Mitralis, l. 6. de resurr. Dom. mitgetheilt aus einer Bologneser Handschrift von Trombelli, Mariae S. Vita 4, 251.

¹⁶⁾ De divinis officiis l. VII, 25.

¹⁷⁾ Eccles. Hist. I, 33.

¹⁸⁾ Lib. V. Iren. c. 31. annot.

¹⁹⁾ Des J. Dantiskus und Nikolaus Kopernikus geistliche Gebichte. Münster 1857. p. 216. Ode XXVII. De Christi

als Prediger geschätzten Franciskaner Pelbart von Temesvar²⁰), welcher noch einen eigenthümlichen Grund dafür zu den bereits bekannten beifügt: „nec angelorum testimonium quaerebat, nec ivit cum mulieribus ad videndum; non autem posset se continere, quin ad sepulchrum curreret audita Filii resurrectione, nisi omnia sciret secundum primo factam sibi apparitionem“. Der selige Peter Canisius²¹), Alphons Salmeron²²), Joannes Dorsius²³), Fr. Suarez²⁴), Franz v. Toledo²⁵), J. Pires²⁶), J. Maldonat²⁷), Cornelius a Lapide, N. Lancicius²⁸), sämmtlich aus der Gesellschaft Jesu, sind dafür eingetreten. Ebenso haben diese Meinung vertheidigt: C. Baronius²⁹), Torriellius³⁰), Salianus³¹), Schveira³²), Leonardus a S. Martino³³), M. Wouters³⁴), Dibacus a S. Antonio³⁵), J. Weitenauer³⁶), Sandini³⁷), J. N. Paquot³⁸), C. Trombelli³⁹), Benedict XIV⁴⁰), Alfons v. Liguori⁴¹). Auch in unsern Tagen hat es nicht an Gelehrten gefehlt, welche diese altehrwürdige Meinung vertreten haben. Abgesehen von vielen neueren Aezeten und Homileten, sowie von den Ergeten Zahn und Aberle, deren Aeußerungen wir bereits oben mitgetheilt haben, sind hier gleichsam als Repräsentanten der verschiedenen Länder, noch zu nennen Grou⁴²), Jntah und Danko⁴³), Challoner⁴⁴), Ratti und De Vit⁴⁵), sowie zahlreiche andere Theologen aller Länder, Zungen und Schulen. Von den Deutschen mögen hier

resurgentis adparitione ad Virg. Mariam Dei Matrem. (19 Strophen.)

²⁰ Pomerium Sermonum de Tempore. Hagnaw. 1516. Dominica Pasce. Serm. II.

²¹ De Maria Virgine. V, I.

²² Comm. in Evang. Hist. XI. de Resurr. tr. 41.

²³ Conc. in die Resur. Domini.

²⁴ Comm. ac disp. in III. P. d. Thomae tit. 49, 1. — Cf. Sylvium in Summ. Theol. p. III. q. 45. a. 3., qui laudat Ludolphum Chartus. p. 2, c. 81.

²⁵ In sacros. Ioann. Evang. comm. ad 20.

²⁶ Comm. in s. Jesu Ev.

²⁷ Comm. in Matth. 28, 16.

²⁸ In Matth. 28, 10. — Lancicii Meditationes. Dom.

Resurr. 4.

²⁹ Annal. Eccl. ad A. C. 34, 179.

³⁰ Annal. S. ad a. m. 4081. n. 30.

³¹ Annal. Eccles.

³² Comm. in text. Evang.

³³ Exam. Script. in q. Ev.

³⁴ Dilucid. sel. S. S. q.

³⁵ Enchiridion Scripturist.

³⁶ S. q. Chr. Evang. s. lit.

³⁷ Historia fam. s. de Chr. XVI, 7.

³⁸ Not. ad Molani Hist. imag.

³⁹ Loc. s. c.

⁴⁰ De Festis D. N. I. C.

⁴¹ Die Herrlichkeiten Marias.

⁴² La vie interieure du Jesus et Marie.

⁴³ Jésus és Maria. — Danko, Hist. Rev. N. T.

⁴⁴ Challoner, Meditations for every day in the year. Derby 1843. I. 248.

⁴⁵ Il mese e le feste di Maria. Milano 1862. p. 199. und Ratti, Vangeli delle domeniche esposti. Milano 1855. III, 212.

u. a. nur noch erwähnt werden J. L. Stolberg⁴⁶), W. Reischl⁴⁷), M. Benger⁴⁸), J. E. Bruner⁴⁹), R. Martin⁵⁰) und Bischof J. Th. Laurent⁵¹), mit dessen Worten wir diese lange Namenreihe schließen wollen. „War auch“, so sagt er, „die Erscheinung des Auserstandenen dem Glauben und der Hoffnung Mariä nicht vonnöthen zur Stärkung oder Befestigung, so gebührte solche ihrer schwer geprüften und schön bewährten Liebe zum Trost und Lohn; und so konnte seine Liebe ihr solche weniger als allen den Seinigen vorenthalten. Demgemäß ist es eine alte von vielen Kirchenvätern bezeugte Ueberlieferung in der Kirche, welche in den Gesichten der Heiligen, namentlich der h. Teresa, ihre Bestätigung findet, daß Christus, wie er sich vor seinem Leiden von seiner Mutter kindlich verabschiedet, so auch nach seiner Auferstehung seine Mutter kindlich wieder besucht habe, daß er ihr zuerst erschienen. Daher pflegen wir nicht den Aposteln, nicht den h. Frauen Glück zur Auferstehung Christi zu wünschen, weil sie alle, erst als sie gesehen, geglaubt haben; aber mit der Kirche hören wir nicht auf, der Jungfrau Maria Glück zu wünschen, daß ihr Sohn erstanden ist, wie er gesagt, weil sie das auf sein Wort auch vor allem Sehen stets geglaubt hat“⁵²).

Bei solcher Sachlage kann die Annahme, der Auserstandene sei der allerseligsten Jungfrau erschienen, durchaus nicht der Vorwurf der Neuerung treffen, welchen einst Estius und sein Nachbeter Serry dagegen erhoben hat. Beide haben einen ihrer Sache nicht würdigen Fleiß dazu verwendet, dieses uralte fromme Theologumenon zu erschüttern und womöglich zu vernichten. Doch ist ihnen dies nicht gelungen; ihre Einwürfe sind u. a. von Sandini und Trombelli glänzend und ausführlich widerlegt worden und nicht bloß das katholische Volk, welches nach wie vor freudig sein „Regina Coeli“ singt, sondern auch eine große Schaar der gelehrtesten Theologen, die zugleich aufrichtige Verehrer der himmlischen Mutter waren, hat es vorgezogen, nach dem Beispiele des heil. Ignatius zu denen zu zählen, die nicht der gestrenge Tadel des Herrn trifft, daß auch sie ohne Einsicht seien.

Möge die Gottesgebärerin, die in diesen Tagen in dem Auferstehungsmonat der Natur, dem schönen Mai, allüberall von katholischen Herzen doppelt innig begrüßt und angerufen wird, damit den Leidenswochen der Kirche recht bald die Auferstehungszeit folge, diese ihrer Ehre gewidmeten Zeilen segnen und alle, die darin einige Belehrung und Erbauung finden!

⁴⁶ Gesch. der Religion J. Chr. V, 516.

⁴⁷ Die geistliche Rose. Regensburg 1859. XI. — Die heil. Schriften des N. Test. Reg. 1866. S. 163.

⁴⁸ Pastoraltheologie. Reg. 1863. III, 232.

⁴⁹ Maria unser Vorbild. Eichstädt s. a. p. 88.

⁵⁰ Theophilus. Paderborn 1862. II, 18.

⁵¹ Die h. Geheimnisse der Gottesmutter. Mainz 1856. II, 9.

⁵² Christologische Predigten. Mainz 1860. I, 550. — Wir glauben bei dieser Veranlassung Laurents Predigten (vgl. Anm. 51 und die hagiologischen Predigten) wegen ihres reichen theologischen Gehaltes ganz besonders empfehlen zu sollen.

Miscellen.

1) Die Launen und Gleichgiltigen in Zeiten der Gefahr. Was ein deutscher Bischof schon vor einigen Jahren ausgesprochen, das paßt sehr gut auch auf unsere Zeit. „Unsere schädlichsten Feinde“, sagt er, „das sind die Launen, die Stumpfen und Gleichgiltigen, welche spielen und tändeln, während die Kirche Gottes die Kämpfe des Herrn kämpft, und welche lachen, während die hl. Mutter trauert. Diese Halbheit und Zweigeltigkeit, dieses Hangen zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und dem Teufel, diese Schwäche und Unredlichkeit charakterloser Pilatusnaturen berückt und verderbt die Seelen... Mögen sie sich daher besinnen, jene Katholiken, die bisher in der Frage, die jetzt die Welt bewegt und entzweit, noch keine Farbe bekannnt und weder ein klares Ja, noch ein rundes Nein gesprochen haben. Die Religion ist demjenigen nichts, dem sie nicht Alles ist, und die Religion ist nirgends, wenn sie nicht überall ist durch die Gegenwart ihres alle Verhältnisse des Lebens durchbringenden, belebenden und heiligenden Einflusses... Da die Zeit eines unsichern und unredlichen Schwankens ohnehin vorüber ist, so wird von den Gläubigen ein rundes und klares Bekenntniß, Theilnahme, Liebe, Eifer, ja Begeisterung für die Sache ihres obersten Hirten und gemeinsamen Vaters gefordert; denn die Sache ist eine Sache der Religion, und sie ist so gut die Sache eines jeden Einzelnen, als sie die Sache der ganzen Christenheit ist. Der ist nicht für Christus, der nicht für seinen Stellvertreter ist.“

2) Die Furchtsamen in Sachen des Glaubens. In der Offenbarung des heil. Johannes lesen wir (Kap. 21, V. 8): „Den Furchtsamen aber und Ungläubigen und Greuelhaften und Wüßtern und Unzüchtigen und Zaubernern und Götzendienern und allen Lügern — ihr Theil wird sein in dem Pfuhe, der mit Feuer und Schwert brennt; welches ist der zweite Tod.“ Was versteht der Apostel hier unter den Furchtsamen? Cornelius a Lapide antwortet: „Timidos vocat primo eos, qui timore deficiunt in persecutionibus et non valentes sustinere cruciatus tyrannis cedunt et consentiunt.“ Unter den Furchtsamen sind also zunächst jene zu verstehen, die keinen Muth haben für die Sache Gottes und der Kirche einzustehen und sich daher auch nichts zu sagen getrauen, wenn es gilt für die Sache Gottes und der Kirche zu reden. Ein deutscher Abgeordneter bemerkte im Hinblick auf die angeführte Stelle sehr treffend: „Da kommen beim h. Johannes an erster Stelle die timidi, die Furchtsamen, die sich nichts zu sagen getrauen. Dann erst kommen die Diebe, Ehebrecher und andere unmoralische Menschen. Denken Sie daran, meine Herren, was müßte es doch sein, wenn Sie einmal durch die ganze Ewigkeit in Gesellschaft dieser timidi aus dem Becher trinken müßten, den ihnen die ewige Gerechtigkeit zur Strafe aus diesem Schwefelsee füllt. Deshalb, meine Herren, halten Sie aus im Kampfe, auf daß auch Sie einst dem Apostel getrost das „bonum certamen certavi“ nachsagen können, und das wird sicher geschehen, wenn Sie sich nicht auf die Seite der timidi stellen.“

3) Ueber den Abfall von der Kirche schreibt der jüngst zum Cardinal ernannte Eb. F. Regnier von Cambrai in seinem Pastoral schreiben vom 15. Mai 1870 wie folgt:

„Wie es in Zeiten religiöser Aufregung gewöhnlich geschieht, so müssen wir auch jetzt mit betrübtem Herzen Abtrünnige beklagen, deren Beispiel den Schwachen leicht zum Aergerniß werden kann. Es ist aber hier zu beherzigen, daß Menschen, selbst wenn sie der Religion die nützlichsten und großartigsten Dienste geleistet hätten, sofort alle Auctorität verlieren und nicht das geringste Zutrauen mehr verdienen, wenn sie aufhören, der Stimme der Kirche zu folgen. Si ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus. (Matth. 18, 17.)

Wie viele in manchen Beziehungen so bewunderungswürdige Menschen hat es nicht von Tertullian bis auf unsere Tage gegeben, welche ihre Stimme verkannt, welche glaubten ihr nothwendig zu sein und sich annahmten, sie zu leiten, weil sie dieselbe mit vielem Eifer und großem Talente vertheidigt hatten? Durch ihre Dienste hatten sie sich Anspruch auf eine Anerkennung erworben, welche ihnen auch stets bereitwillig und reichlich zugestanden worden ist; aber sie konnten niemals das Recht erlangen, ihrer Mutter ihre

Leitung aufzudrängen und sie zu beherrschen. Petrus kann das ihm von Jesus Christus anvertraute Steuer nicht andern Händen überlassen, wären diese auch noch so geschickt. Diese unvermeidliche Zurückweisung beleidigt natürlich den Hochmuth; er ärgert sich, ereifert sich und pflanzt schließlich die Fahne der Empörung auf. Daher kommen die traurigen Fälle, welchen wir auf jedem Blatt der Geschichte begegnen, und deren wir auch in unsern Tagen Zeugen gewesen sind.

So oft einer dieser armen Gelehrten und Schriftsteller sich gegen die Kirche wendet, nachdem er ihr bis dahin eine nützliche Stütze war, müssen wir seinen Verlust beklagen, ohne die daraus erwachsenden betrübenden Folgen allzusehr zu fürchten. Es war ein verwegenes und un Disciplinirter Schiffer, der nur von seinem Eigenthum sich berathen lassen wollte. Ein Windstoß hat ihn ins Meer hinausgeworfen; alle Mittel zur Rettung stehen zu seiner Verfügung; stößt er sie zurück, so wird er elendig in den Fluthen untergehen, während das unvergängliche Schiff, von dessen Bord er durch eigene Schuld hinunterstürzte, ruhig seinen Weg verfolgen und den Hafen erreichen wird, trotz aller Stürme, welche es zu zertrümmern und zu vernichten drohen.“

Literarisches.

Louise Lateau, die Stigmatisirte von Bois d'Haine (geb. 1850). Nach authentischen medicinischen und theologischen Dokumenten für Juden und Christen aller Bekenntnisse. Dargestellt von Prof. Dr. August Rohling. Paderborn bei Schöningh. 1874. (Preis 10 Sgr.)

Ein Büchlein, das in wenig Monaten 5 Auflagen erlebt, ist für unsere Tage, wo selbst das Außergewöhnliche kaum mehr Aufsehen erregt, eine Seltenheit. Und in Wahrheit, es handelt sich hier um ein ganz außerordentliches Zeugniß Gottes für die eben jetzt so freventlich gekümmerte und angefochtene Berechtigung der kirchlichen Jurisdiktionsgewalt und für die Wahrheit der einen sichtbaren römisch-katholischen Kirche. Den zahlreichen in allen katholischen Blättern erfolgten Anzeigen dieser wichtigen Schrift uns anschließend, sagen wir deshalb hier einfach: Nimm und lies und laß auch andere fleißig lesen zur Stärkung, Erbauung und Tröstung in diesen Tagen der Prüfung!

Briefkasten.

An F. B. Durchaus wahr! Gewiß sind alle Confratres in gleicher Weise von dem nothwendigen Eintreten jener Ereignisse — falls nicht eine außerordentliche Wendung von oben plötzliche Aenderung bringt — durchaus überzeugt. Auch unsere Bischöfe weisen in ihrem letzten gemeinschaftlichen Hirten schreiben vom Februar d. J. (vgl. oben S. 44) ihre Gemeinden schon auf jene Zeit hin, in welcher sie ohne Seelformer sein werden, und geben denselben die entsprechenden Verhaltensmaßregeln für solche Tage des bittersten Ernstes. „Man wird also“ — bemerkt hiezu mit Recht das Schles. Kirchenblatt — „rechtzeitig die Gemeinden belehren müssen, wie sie nach Möglichkeit während der Tage der Bedrängniß ihre religiösen Bedürfnisse befriedigen können; schon jetzt sollte man Vorkehrungen für alle Eventualitäten treffen, Vertrauensmänner aus den Gemeinden instruiren u. s. w. Es ist die Aufgabe der einzelnen Dekanate, in Versammlungen, die man thunlichst oft abhalten sollte, die Lage der Dinge eingehenden Berathungen zu unterziehen und Entschlüsse zu fassen. In wenigen Monaten ist vielleicht der ganze äußere Bau der kirchlichen Verfassung vernichtet und der Mechanismus des Kirchenregiments zerstört; dann wird man Neues im Geiste der Kirche schaffen müssen und es wird gut sein, wenn man sich bei Zeiten darauf vorbereitet. Der Klerus hat nicht bloß die Pflicht zu leiden; er hat auch die Pflicht zu retten, was zu retten möglich ist, und für die Zukunft der Gemeinden nach Kräften zu sorgen.“ Q. D. b. v!

An F. F. Ueber die Kreuzwegandacht soll baldmöglichst ein eigener Aufsatz folgen.